

# 100 Jahre Wissen für Bremen

Zahlreiche Volkshochschulen feiern in diesem Jahr hundertjähriges Jubiläum – so auch die VHS in Bremen. Mit Veranstaltungen und „Lernsalons“ wird gefeiert – und auch an die wenig glanzvolle Geschichte der Volkshochschule vor und während der NS-Zeit wird erinnert



Es muss ja nicht immer Englisch sein: Sprachkurse bleiben wichtig – auch wenn Dinge wie NLP, Qigong oder Urban Gardening Teil des VHS-Programms sind  
Foto: Jan-Peter Kasper/dpa

Von **Teresa Wolny**

Auf der Dachterrasse der Bremer Volkshochschule in der Faulenstraße gibt es ein Schild für jede Himmelsrichtung: Oslo, 770 Kilometer Richtung Nord-Ost, Wien, 771 Kilometer Richtung Süd-Ost, Reykjavik 2.075 Kilometer Richtung Nord-West. Ein paar Stockwerke weiter unten kann man zwar bisher noch kein Wienerisch lernen, dafür aber unter anderem Plattdeutsch, Norwegisch, Isländisch oder Swahili.

„100 Jahre Wissen teilen“ steht auf dem Katalog, der in der Verwaltungsetage im Bamberger Haus, Sitz der Bremer VHS, auf dem Tisch liegt. Etwa 5.000 Kurse bietet die VHS laut Direktorin Sabina Schoefer pro Jahr an. Neben Integrations- und Sprachkursen stehen auch Neurolinguistisches Programmieren, Urban Gardening und Qigong im Programm.

Auf dem Tisch liegen außerdem Drucke von Werbeplakaten der Volkshochschule aus der Zeit vor dem zweiten Weltkrieg. Unter der Überschrift „Arbeitsplan“ konnte damals etwa zwischen „Das Deutschum im Auslande“, „Die deutsche Reichsverfassung einst und jetzt“ oder „Unsere heimische Vogelwelt“ gewählt werden. Bereits in diesen Kurstiteln scheint durch, dass die Gründung der Einrichtung im Jahr 1919 in einer völkischen Tradition stand. In Deutschland gab es nach dem ersten Weltkrieg eine ganze Welle von Volkshochschul-Gründungen. Und in Bremen gab es damals etwa mit dem Theologen und SPD-Politiker Emil Felden auch Vertreter, die eine Erwachsenenbildungsstätte im Sinne der Völkerverständigung im Sinn hatten.

Zu Anfang konkurrierten noch acht verschiedene Einrichtungen miteinander, erzählt der Historiker Matthias Loeber, der zur Geschichte der Bremer Volkshochschule geforscht hat.

„Durchgesetzt hat sich schließlich das Konzept von Richard von Hoff“, sagt er. Von Hoff, während der NS-Zeit Bildungssenator in Bremen, habe bereits während des Ersten Weltkriegs eine Reihe von rassenideologischen und völkischen Aufsätzen veröffentlicht. Andere damalige Volkshochschulen, etwa in Bremerhaven, hatten Loeber zufolge ihren Ursprung dagegen eher im liberalen Bürgertum.

1941 wurde die Einrichtung dann in die sogenannte „Volkshochschulstätte“ umgewandelt. „Nach Kriegsende gab es sie eine ganze Weile nicht, bis sie 1954 unter Beteiligung von Reformpädagogen der 20er-Jahre wiedergegründet wurde“, erzählt Loeber.

**„Eine 100-jährige Einrichtung hat eben eine bestimmte DNA und da muss man einfach Licht ins Dunkel bringen“**

Sabina Schoefer, VHS Bremen

Vorbild der deutschen Volkshochschulen waren die von Nikolai Frederik Grundvig gegründete „folkehøjskoler“ aus Dänemark. „Dort legte man ebenfalls Wert auf die Herausbildung von Nationalbewusstsein, allerdings auf moderatere Art und Weise“, so Loeber. Grundvig, der 1872 starb, sei später jedoch oft in seinem Werk verzerrt und in seiner Person massiv überhöht worden. Merkmale des skandinavischen Modells sind heute nach wie vor etwa der Verzicht auf Schulnoten sowie der Fokus auf gemeinschaftlich organisiertes Leben, lebenslanges Lernen und die Teilhabe der Schüler\*innen. Sabina Schoefer findet es

wichtig, sich mit dieser problematischen Vergangenheit der Bremer Volkshochschule auseinanderzusetzen. „Eine 100-jährige Einrichtung hat eben eine bestimmte DNA und da muss man einfach Licht ins Dunkel bringen“. Es sei auch nicht alles in der Vergangenheit „dunkel“ gewesen. „Im Grunde genommen hat durchaus das Gute gesiegt, denn das Gute sind eigentlich die Dozierenden, die ein Interesse daran haben, dass die geistige Entwicklung der Stadt sich entwickelt“, so Schoefer. In der zweiten Jahreshälfte findet eine Ausstellung zur Vergangenheit der Bremer VHS statt. In den Regionalstellen der Stadtteile Gröpelingen, Vegesack, Vahr und Kattenturm wird es unter anderem auch um die Angebote der Volkshochschule während der Wertekrise gehen.

Viele der heute angebotenen VHS-Kurse gehören zum Bereich der Weiterbildung. In der Grundbildung können aber auch Alphabetisierungskurse belegt werden. Diese richten sich nicht nur an ausländische Menschen: 60 Prozent der rund 60.000 Personen im Land Bremen, die nicht richtig lesen und schreiben können, seien deutsche Muttersprachler\*innen, erklärt Schoefer.

Seit 2007 hat die Zentrale der VHS ihren Sitz im Bamberger Haus in der Faulenstraße. „Erst seit elf Jahren besitzt Bremen als letzte deutsche Großstadt ein Bildungshaus“, sagt Schoefer. Die geschichtsträchtige Institution ist dabei auf ein geschichtsträchtiges Gebäude gestoßen. In dem geschwungenen weißen Haus mit Turm befand sich bis Anfang der 30er Jahre das „Bambüddel“, wie das Kaufhaus von Julius Bamberger genannt wurde. Dem auch unter seinen Mitarbeiter\*innen beliebte jüdische Kaufhausgründer gelang später über Umwege die Flucht in die USA. Zu seinen Nachfahr\*innen hat die Volkshochschule Bremen Kontakt.

Besonders am Herzen liegen Sabina Schoefer Kurse mit digitalen Themen. „Ich bin fasziniert von der Art und Weise, wie da zusammengearbeitet wird“, sagt sie in Erinnerung an einen Hackathon, der ohne Pause ein ganzes Wochenende lang lief. Auch in Zukunft sieht Schoefer die Auseinandersetzung mit Digitalisierung als eine der zentralen Aufgaben der Volkshochschule. „Wir haben in der Gesellschaft Themen mit nationalistischen Tendenzen, enormer Individualisierung, Analphabetisierung, Digitalisierung und Arbeit 4.0.“ Die Gesellschaft werde sehr viel lernen müssen, um mit diesen Herausforderungen umzugehen.

Auch deswegen ist es Schoefer wichtig, dass die Preise nicht steigen. „Wir haben nun mal eine soziale Spaltung und für viele sind die Kurse zu teuer.“ Das Dilemma eines kommunalen Eigenbetriebs wie der VHS sei es, dass er wirtschaftlich sei, gleichzeitig aber gemeinwohlorientierte Bildungsarbeit leisten solle. Die Grundversorgung deckt die Bremer Kommune, sieben von den zehn Millionen Euro Jahresumsatz erwirtschaftete die Volkshochschule hingegen selbst. Das Geld kommt nicht nur aus den Teilnehmer\*innengebühren der Kurse, sondern insbesondere bei der Projektfinanzierung auch aus Bundes- und europäischen Mitteln. Die VHS müsse eine Teilhabe für alle Menschen aus der Gesellschaft und Orte demokratischen Lernens sein, sagt Schoefer. Wenn dies etwa durch Diskussionsveranstaltungen geschehen soll, sei es wichtig, dass sie kostenfrei angeboten würden.

Mehrsals 900 Kursleiter\*innen lehren an der Bremer Volkshochschule. Ein Großteil von ihnen ist mit Honorarverträgen freiberuflich tätig. „Die Grundidee ist nach wie vor, dass Menschen ihr Wissen an andere weitergeben, und das machen viele

Leute gerne“, sagt Schoefer. In den letzten Jahren habe bei den Beschäftigungsverhältnissen aber dennoch eine Veränderung stattgefunden. Besonders bei den Integrationskursen unterrichteten viele wie in einem normalen Angestelltenverhältnis. Schoefer ist froh, dass für diese Fälle mittlerweile Rahmenvereinbarungen getroffen wurden. Aber auch bei den Honorarkräften sei durchaus noch „Luft nach oben“. Die oft herausragende Leistung der Dozierenden müsse entsprechend honoriert werden: „Alle sprechen über lebenslanges Lernen, die Investitionen sind aber noch nachholbedürftig.“

Da 1919 auch in zahlreichen anderen Städten Volkshoch-

schulen gegründet wurden, findet im Februar in der Frankfurter Paulskirche ein zentraler Festakt statt. Auch im Bremer Rathaus wird es dazu im November eine Veranstaltung geben, getreu dem Satz: „Wir werden 100. Das wollen wir feiern. Sie sind eingeladen.“

Das eigentlich Besondere im Jubiläumsjahr sind daneben aber die 100 angebotenen Lernsalons. Hier können Interessierte nach der alten Tradition des Salons als Ort gemeinschaftlichen Lernens etwa hinter die Kulissen der Bremer Polizei oder der Bürgerschaft schauen – und zwar kostenlos, so Schoefer: „Das sind Geschenke an die Bremer\*innen, denn denen gehört schließlich die Schule.“

**ST U** muthesius kunsthochschule

**DIE N**

**I NFO**

**TAG**

LEGIENSTR. 35  
24103 NIEL

KUNST  
RAUMSTRATEGIEN  
KOMMUNIKATIONSDESIGN  
INDUSTRIEDESIGN

14.02.19  
10-15 UHR

MUTHESIUS-KUNSTHOCHSCHULE  
.DE

**tipps und termine**

**Kunst-Ausstellung**

Vom 8. bis zum 10. Februar findet die Jahresausstellung der Hochschule für bildende Künste in Hamburg (HfBK) statt. Drei Tage lang präsentieren die Studierenden ein breites Spektrum aktueller Arbeiten und Projekte aus den Studienschwerpunkten Bühnenraum, Bildhauerei, Malerei, Zeichnen, zeitbezogene Medien, Design, Grafik, Typografie, Fotografie, Theorie und Geschichte, dazu ein umfangreiches Filmprogramm. [www.hfbk-hamburg.de](http://www.hfbk-hamburg.de)

**Berufswunsch: Musiker\*in**

Dozent\*innen und Schüler\*innen der Hamburg School of Music informieren am 24. Februar im Rahmen eines „Tags der offenen Tür“ über das Berufsbild des Profi-Musikers im Bereich Populärmusik, die zweijährige Berufsausbildung an der staatlich anerkannten Berufsfachschule und den ebenfalls zweijährigen berufsbegleitenden Zertifikatskurs. Ebenfalls vorgestellt werden weitere Angebote wie das Vorbereitungsjahr, das pädagogische Jahr, der Theorie-Crashkurs und die Summer Academy. Geboten werden daneben Unterrichtseinheiten zum Mitmachen, Info-Vorträge, Auftritte der Schüler\*innen, Open Stage und individuelle Beratungen zum Berufsziel. [www.theschool.de](http://www.theschool.de)

**FH Wedel öffnet ihre Türen**

Die Fachhochschule Wedel und die private Berufsfachschule PTL Wedel laden am 16. Februar ebenfalls zu einem Tag der offenen Tür ein. Die Partner-Institutionen laden zu Führungen, Vorträgen, offenen Fragerunden und Aktionen zum Mitmachen in Laboren, Werkstätten und Rechenzentren ein. Der Informationstag bietet eine kompakte Übersicht über das Studien- und Ausbildungsangebot der beiden Bildungseinrichtungen. Studieninteressierte können sich über die Angebote in Informatik, Technik und Wirtschaft sowie über die Infrastruktur der Hochschule informieren. Zu allen elf Bachelor- und sechs Master-Studiengängen sowie zum dualen Studium sind Vorträge im Programm. Die Leiter der Studiengänge stellen ihre Fächer vor und stehen für persönliche Gespräche zur Verfügung. [www.fh-wedel.de](http://www.fh-wedel.de)

**Fachtag für Pflegendе**

Das Bildungswerk Ver.di der Region Osnabrück-Emsland-Grafschaft Bentheim lädt ein zum „Forum Gute Pflege in NordWest“. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit dem DGB und Ver.di im Rahmen des Projektes „Transferagentur Gute Arbeit NordWest“ statt. Das Projekt ist Plattform für den Austausch über neue Konzepte, Verfahren, Modelle und Umsetzung von Guter Arbeit in der Region. Im Mittelpunkt stehen neue Modelle und Pflegekonzepte in zunehmend digitalisierten Arbeitswelten und ihr Beitrag zur besseren attraktiven Pflegearbeit. Erarbeitet werden sollen Modelle und Konzepte vor allem auch in der ländlichen Region angesichts des Pflege-Fachkräftemangels, eine mögliche regionale Umsetzung des niederländischen „buurtzorg“-Modells sowie neue regionale Pflegekompetenzzentren. Der Fachtag findet am 28. Februar im Gewerkschaftshaus Osnabrück statt. [www.betriebs-rat.de/aktuelles/forum-gute-pflege-in-nordwest.html](http://www.betriebs-rat.de/aktuelles/forum-gute-pflege-in-nordwest.html)

**Messe „Einstieg“**

Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte können sich vom 22. bis zum 24. Februar auf der Berufswahlmesse „Einstieg“ in Hamburg über Wege nach dem Schulabschluss informieren. Über 300 Aussteller\*innen aus den Bereichen Handwerk, Handel, öffentlicher Dienst, Logistik oder Medizin stellen sich vor. Jugendliche können sich zum Thema Bewerbungen beraten lassen, freie Ausbildungs- oder Studienplätze der Unternehmen und Hochschulen finden, außerdem gibt es Angebote zu Freiwilligendiensten und Auslandsaufenthalten. Das Zentrum für Aus- und Fortbildung (ZAF), das Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB) und der AGA Unternehmensverband sind vor Ort sowie die Hochschule Bremerhaven, die Berufsakademie Hamburg, die MDH Medical School Hamburg, die Bundespolizeiakademie und das BIMM Musik Institut. [www.einstieg.com/hamburg](http://www.einstieg.com/hamburg)

Rund 15.000 Euro Schulgeld zahlen werdende Physiotherapeut\*innen in Bremen  
Foto: Patrick Pleul/dpa



# Schulden für den Job

Nach und nach wird zwar die Schuldpflicht für angehende Therapeut\*innen abgeschafft. Aber der Weg ist holprig und eine bundeseinheitliche Lösung fehlt noch immer

Von **Lea Schreckendiek**

Kirsten Alpermann begann im vergangenen Oktober mit ihrer Ausbildung zur Physiotherapeutin in Bremen. Wenn sie die Ausbildung und ein anschließendes Studium absolviert hat, will sie Sport-Physiotherapeutin werden. Dafür muss die 23-Jährige eine Menge Geld in die Hand nehmen. Denn noch immer werden für die Ausbildungen in der Ergo- und Physiotherapie sowie in der Logopädie Schulgeldder erhoben. Nicht nur in Norddeutschland regt sich dagegen Widerstand: Deutschlandweit gehen Auszubildende für die Schulgeldfreiheit auf die Straße. Dass Alpermann sich gerade 2018 für die Ausbildung entschied, war kein Zufall. Wie viele ihrer Mitschüler\*innen, so erzählt sie, baute sie mit ihrem Entschluss auf ein politisches Versprechen: „Im Oktober 2018 war der Debatte stand, dass das Schulgeld in den Therapieberufen zum Beginn des neuen Jahres in Bremen abgeschafft würde.“ Doch dieses Versprechen wurde vorerst gebrochen. Es muss trotzdem weiter gezahlt werden – rund 230 Euro sind es monatlich in Bremen, hochgerechnet sind das Kosten von 15.000 bis 20.000 Euro für die gesamte Ausbildung. Und die bringen viele der Schüler\*innen in finanzielle Notlagen. „Wir leben von Krediten und Bafög oder von Erspartem. Einige haben das Glück, dass ihre Eltern die Ausbildung zahlen können“, sagt Alpermann. Diese Beobachtung macht auch der Deutsche Bundesverband für Logopädie (DBL). Viele, so DBL-Präsidentin Dagmar Karrasch, starteten mit Schulden ins Berufsleben. Während im Bund über eine einheitliche Lösung des Problems diskutiert wird, arbeiten einige Länder bereits an individuellen Ansätzen. In Niedersachsen und Schleswig-Holstein wurde die Abschaffung des Schulgeldes nun durch die Bereitstellung von Landesmitteln beschlossen, auch in Hamburg soll zu Beginn des nächsten Schuljahres kostenlos ausgebildet werden. In Bremen werden derweil Lösungsansätze gesucht. Immer wieder scheint der Beginn der Schulgeldfreiheit zum Greifen nahe – doch der Prozess ist undurchsichtig, das kritisiert auch

Alpermann: „Wir wissen nie so richtig, wie der Stand der Dinge ist, was beschlossen wurde oder noch auf der Kippe steht.“ In Bremen organisieren sich die Schüler\*innen deshalb, demonstrieren vor Sitzungen der Gesundheitsdeputation, stellen Fragen an die Senatorin, versuchen Druck zu machen. Auch in Hamburg gibt es Proteste, obwohl eine politische Lösung bereits versprochen ist. Eine Demonstration der Initiative „Therapeuten am Limit“ brachte rund 300 Betroffene auf die Straße. Das Versprechen der schulgeldfreien Lernenden ab September reicht ihnen nicht. „Wir erleben ja nicht nur Ungerechtigkeit, wenn die Schüler\*innen der Therapieberufe Geld fürs Lernen zahlen müssen“, sagt Michael Schiewack, Sprecher der Initiative. Auch nach der Ausbildung sei die Arbeitssituation schwierig, viele stiegen deshalb wieder aus dem Beruf aus. „Rund 60 Prozent der Therapeut\*innen legen früher oder später ihren Beruf nieder“, sagt Schiewack. Werde die Ausbildung durch hohe Kosten dann noch unattraktiv gestaltet, entstehe ein großes Versorgungslöcher durch Nachwuchprobleme. „Wir haben durchaus genug Patient\*innen, aber die Therapeut\*innen fehlen.“ Die Politik habe sich schon vor Jahrzehnten aus diesem Prozess zurückgezogen, schiebe die Verantwortlichkeit auf die Krankenkassen oder andere Akteure\*innen. „Es geht hin und her: Der Bund erwartet Handeln von den Ländern, die Länder eine Vorgabe vom Bund und so regt sich nichts.“ Den Ursprung dafür, dass ausgerechnet in den Therapieberufen noch Schulgeld gezahlt werden muss, sieht Schiewack zum Teil in eben dieser Unverantwortlichkeit. Die sei der Grund dafür, dass die Ausbildung meist an privaten Schulen stattfindet. Das denkt auch Karrasch: „Es gab eine Lücke in der Versorgung mit staatlichen Schulen, in die private Träger eingesprungen sind.“ Schon lange, sagt sie, hätte der Staat für die Ausbildung aufkommen müssen. Drei Jahre dauert eine therapeutische Ausbildung. Eines davon begleitet ein vormittäglicher Klinikdienst, eines ein therapeutisches Praktikum. „Im Prinzip zahlen wir im zweiten und dritten Jahr sogar noch Geld dafür, dass wir arbeiten“,

sagt Alpermann. Die Kliniken bauten auf die kostenlose Arbeitskraft der Auszubildenden. „Im Prinzip wäre das sogar eine Vergütung angebracht“, sagt sie. So weit gehen die Forderungen der Schüler\*innen bislang aber kaum – sie wollen vorerst lediglich nicht mehr draufzahlen müssen. Kirsten Alpermann und ihre Mitschüler\*innen versuchen, über den politischen Prozess in Bremen informiert zu bleiben. „Wir kriegen oft einzelne Infos, häppchenweise. Etwas dem Klinikverbund Gesundheit Nord jetzt wohl 51 Prozent unserer Schule gehören.“ Die physiotherapeutische Schule gehörte zunächst der Bremer Heimstiftung, einem Bildungsträger der Pflege und Therapieberufe. Mit der Angliederung an Krankenhäuser könnte jetzt eine Krankenkasse die Ausbildung bezuschussen. „Die Krankenkassen pochten bundesweit auf das Einhalten einer Regelung, nach der Ausbildungsfinanzierungen im Gesundheitsbereich nur an ein Krankenhaus gezahlt werden dürfen“, erklärt Vera Watschka, Schulleiterin der Schule für Logopädie in Bremen. Dies beinhalte die Möglichkeit einer Finanzierung, wenn das Krankenhaus mit 51 Prozent die Trägerschaft einer Bildungseinrichtung hält, wie es nun nach Informationen der Schüler\*innen in Bremen geschehen sein soll. Der neue Stichtag für den Erlass des Schulgeldes sei nun der erste April. Sollte alles gut gehen, könnte das Geld für die Monate seit Januar sogar rückerstattet werden. Zufriedenstellend ist die Situation für die Auszubildenden trotzdem nicht. Dass es keine bundeseinheitliche Lösung gibt, zeigt auch an der Bremer Schule bereits Folgen: Viele dächten über einen Schulwechsel in ein anderes Bundesland nach, sagt Alpermann. „Wieso nicht in Schleswig-Holstein oder in Hamburg zur Schule gehen, wenn dort schon nicht mehr gezahlt werden muss?“ Die Gefahr der Abwanderung sieht auch Schiewack: „Wenn nicht überall in Deutschland die gleichen Grundvoraussetzungen herrschen, suchen sich die Auszubildenden eben das Bundesland mit den besten Voraussetzungen aus.“

Natürlich. Allerdings ist sie, so finde ich, nicht als Geschenk für den Beruf zu verstehen. Die Therapeut\*innen sind jahrelang in Vorleistung gegangen, um eine gute Patientenversorgung zu sichern. Im Prinzip ist die Frage, was gesellschaftlich gebraucht wird. Wollen wir therapeutische Arbeit, dann müssen wir sie auch bezahlen. Das bedeutet dann, mit der Schulgeldfreiheit endlich Verantwortung zu übernehmen und Ressourcen bereitzustellen, an einer Stelle, an der eine Investition längst aussteht. Und die Schulgeldfreiheit hilft dagegen? Natürlich. Allerdings ist sie, so finde ich, nicht als Geschenk für den Beruf zu verstehen. Die Therapeut\*innen sind jahrelang in Vorleistung gegangen, um eine gute Patientenversorgung zu sichern. Im Prinzip ist die Frage, was gesellschaftlich gebraucht wird. Wollen wir therapeutische Arbeit, dann müssen wir sie auch bezahlen. Das bedeutet dann, mit der Schulgeldfreiheit endlich Verantwortung zu übernehmen und Ressourcen bereitzustellen, an einer Stelle, an der eine Investition längst aussteht.

# „Wir sind in dieser Entwicklung Schlusslicht“

Nicht nur das Schulgeld für angehende Therapeut\*innen ist ein Problem, sagt Dagmar Karrasch vom Bundesverband für Logopädie – sondern auch der schlechte Ausbildungsstandard an den überwiegend privaten Einrichtungen

Interview **Lea Schreckendiek**

**taz: Frau Karrasch, in Niedersachsen wird zukünftig kein Schulgeld für therapeutische Ausbildungen mehr erhoben. Was bedeutet das für den Beruf?**  
**Dagmar Karrasch:** Da lohnt sich zunächst einmal ein Blick auf den Status quo: Die Ausbildungen logopädischer, ergo- und physiotherapeutischer Berufe wird derzeit vorwiegend an privaten Schulen vorgenommen. Die Folge ist, dass man mit Schulden in einen Beruf startet, bei dem man in Niedersachsen aber auch nur rund 2.300 Euro verdient. In Kombination mit dem bestehenden dokumentierten Fachkräftemangel in unserem Bereich wird hier eine große Unverhältnismäßigkeit sichtbar. Dagegen hilft nur Nachwuchs – doch die Einstiegshürde Schulgeld ist nicht gerade Werbung für die Ausbildung. Und die Schulgeldfreiheit hilft dagegen? Natürlich. Allerdings ist sie, so finde ich, nicht als Geschenk für den Beruf zu verstehen. Die Therapeut\*innen sind jahrelang in Vorleistung gegangen, um eine gute Patientenversorgung zu sichern. Im Prinzip ist die Frage, was gesellschaftlich gebraucht wird. Wollen wir therapeutische Arbeit, dann müssen wir sie auch bezahlen. Das bedeutet dann, mit der Schulgeldfreiheit endlich Verantwortung zu übernehmen und Ressourcen bereitzustellen, an einer Stelle, an der eine Investition längst aussteht.

**Wie viel investiert Niedersachsen jetzt in die Ausbildung?**  
Ich denke, da geht es um Bedarfsplanung: Was brauche ich, um bestimmte Leistungen sicherzustellen? Sollen potenzielle Patienten versorgt werden? Dann muss ich auch gut investieren und darf die Möglichkeit der Therapie niemandem vorenthalten. Von einer konkreten Summe wird derzeit noch nicht gesprochen.  
**Was bedeutet das für die betroffenen Therapeut\*innen?**  
Es geht um Existenzsicherung im Job, aber auch um Anerkennung. Die Politik übernimmt ihre Verantwortung.  
**Übernimmt die Politik auch die Ausbildungskosten?**  
Übernimmt die Politik auch die Ausbildungskosten? Übernimmt die Politik auch die Ausbildungskosten? Übernimmt die Politik auch die Ausbildungskosten?



**Dagmar Karrasch, 39**, ist ausgebildete und studierte Logopädin. Sie ist Präsidentin des Deutschen Bundesverbands für Logopädie.

**unterstützenswert?**  
Der Bund kann sicher Richtlinien vorgeben. Ich sehe die Verantwortung im föderalen System, aber am Ende bei den Ländern. Bildungspolitik ist Länderkompetenz, also sollten hieraus Lösungen gestaltet werden. Was wir aber haben, ist ein Interesse an einer Ausbildungsstandardisierung.  
**Das bedeutet?**  
Der weltweite Standard in der Ausbildung unserer Berufe ist weit höher als es in Deutschland ist. Die logopädische, aber auch die physio- und ergotherapeutische Ausbildung ist in der hochschulischen Bildung angelegt, wird also im Studium angeboten. Wir sind in dieser Entwicklung Schlusslicht und sollten uns den weltweiten Standards anpassen, um gleichwertige Abschlüsse zu generieren. Und die hochschulische Ausbildung muss ebenso seitens des Staates finanziert werden, wie es im Bereich der Medizin und anderer Gesundheitsberufe bereits gang und gäbe ist.  
**Wieso sollte diese Standardisierung ausgerechnet an der Universität passieren?**  
Denken wir zum Beispiel an therapeutische Forschung, die derzeit wirklich wenig betrieben wird. Dafür brauchen wir Berufsausbildungen an Hochschulen und Universitäten, die auch zu Forschung befähigen. Die politische Unterstützung für solche Ideen ist derzeit leider noch nicht ausreichend. Es sollten mehr Möglichkeiten zu logopädischer Forschung geschaffen werden.

**Weiterbildung Naturpädagogik**  
Start in der Region HH / SH: März 2019  
[www.naturschule.de](http://www.naturschule.de)

[www.bs-ig.de](http://www.bs-ig.de)  
04131 42211

**Mediationsausbildung**  
Oldenburg ab 02\_2019  
Göttingen ab 03\_2019

**BUKO** radikal global & the future is still unwritten

Die BUKO-Spendenkampagne zum 40ten VZf e.V. • Ev. Bank • BIC GENODEF1EKT  
IBAN DE82 5206 0410 0006 422 160  
[www.buko-braucht-kohle.de](http://www.buko-braucht-kohle.de)

**personenzentriert**  
personenzentrierte beratung  
prozessorientiert - dialogisch  
2-jährige weiterbildung (in Hamburg) schnupferwochenende 18.-19.05.19  
gabriele isele 040 - 43 09 44 41  
[www.personenzentrierteberatung.de](http://www.personenzentrierteberatung.de)

**MUSIC IS OUR LIFE**  
Feldstr. 66 - 20359 Hamburg - [www.theschool.de](http://www.theschool.de)

**SCHOOL OF MUSIC**

Tag der offenen Tür: 24.02.2019, 12 - 17 Uhr  
Berufsausbildung Populärmusiker BAFÖG-anerkannt Start: 01.10.2019  
Berufsbegleitender Zertifikatskurs Populärmusik Start: 01.04.2019

Einzelunterricht Haupt- und Nebenfach Individuelle Ausbildung Städtische Vielfalt Überregionales Netzwerk Seit 1999 in Hamburg/Medienbunker Staatlich anerkannte Berufsfachschule

**Einstieg Hamburg**  
**Messe für Ausbildung, Studium & Gap Year**  
Einstieg  
Messe Hamburg  
**22. & 23. Februar**  
Eintritt frei!  
[einstieg.com/hamburg](http://einstieg.com/hamburg)

**taz lab 6. April 2019**

**EUROPA**

**Heimat, Sehnsucht, Nachbarschaften**

Kommen Sie am 6. April zum taz lab und diskutieren mit uns über Solidarität und Grenzen, über Nachbarschaftliebe und Nachbarschaftskrieg, über Begegnungen und Willkommenskultur – von Malta bis Finnland, von Zypern bis Irland.

Wir fragen: Aus welchen Faktoren speisen sich die Krisen in der EU? Was hält Europa zusammen? Und wie sieht die Zukunft dieses Kontinents aus? Mit Yanis Varoufakis, Enis Maci, Kevin Kühnert, Dunya Ballout, Anett Selle, Volker Beck, Annalena Baerbock, Emilia Smechowski, Lisa Fithian, Martin Kaul, Wolfgang Merkel, Sina Laubenstein, Alexander Schunka, Harald Welzer und vielen mehr.

Karten & Programm: [tazlab.de](http://tazlab.de)

**MEHR ALS 80 VERANSTALTUNGEN AM 6. APRIL IM TAZ-HAUS UND UMGEBUNG, BERLIN**